

# Seinem Sein Sinn geben

Hans P. Aubauer  
Fakultät für Physik der Universität Wien, 1090 Wien  
Aubauer@AP.Univie.AC.AT

(Vortrag in Feldkirch, 2004-09-03)

## 1. De Psychologie der Sinnegebung:

### 1.1. Das vergangene Leben ist unvergänglich, aber auch unveränderlich:

Leonardo da Vinci soll einmal geklagt haben, dass von den meisten Menschen nicht viel mehr bleibe, als volle Latrinen. Da Vinci hätte heute unrecht: Im Mittel verbraucht ein Mensch in einem Industrieland bis zu seinem 70 Lebensjahr unter anderem zumindest 450 t Sand und Kies, 160 t Erdöl, 145 t Braunkohle, 39 t Stahl, 36 t Zement, 13 t Steinsalz etc.<sup>1</sup> Das sind mehrere Lastzüge.

Menschen hinterlassen auch mehr als verbrauchte Natur: Der große Wiener Psychotherapeut Viktor Frankl zeigt auf, daß der Mensch im Zeitpunkt seines Todes sein ganzes Leben unvergänglich, aber auch unveränderlich zurück läßt mit all seinen Untaten und Wohltaten<sup>2</sup>. Nach seinem Tode hat der Mensch kein Leben mehr, er ist dann ausschließlich sein gelebtes Leben und sonst nichts; er ist seine eigene Geschichte, sowohl die ihm geschehene, als auch die von ihm geschaffene. Und so wird der Mensch auch zu seinem eigenen Himmel oder seiner eigenen Hölle, abhängig davon, welches Leben er gelebt hat, wie sinnvoll dieses war.

### 1.2. Die Verantwortung des Augenblicks:

Während des Lebens brauchen wir uns nicht darum zu kümmern, dass wir es verewigen. Sobald unser Leben gelebt ist, verewigt es sich von selbst. **Wir haben nicht darum Sorge zu tragen, dass etwas verewigt werde, aber umso mehr dafür Verantwortung zu tragen, was da alles verewigt wird.** Unser Leben wird gewissermaßen in ein Protokoll aufgenommen, in das Protokoll eines Verhörs: ständig stellt uns das Leben Fragen, ständig geben wir dem Leben Antwort. Dieses Protokoll unseres Lebens ist unverlierbar; das macht den Trost und die Hoffnung aus.

Aber es ist nicht nur unverlierbar, sondern auch unkorrigierbar und das ist eine ganz besonders wichtige Warnung und Mahnung. Angesichts der ewigen Aufbewahrung des momentanen Seins im Vergangensein, kommt alles darauf an, was wir, in der Gegenwart in dieses Vergangensein „hineinschaffen“. **In jedem gegenwärtigen Augenblick entscheiden wir was da aus dem Nichts der zukünftigen Möglichkeiten Einlass findet in die Ewigkeit der Vergangenheit.** Indem der Mensch in das Sein der Vergangenheit hinein schafft, ist er es, der sich selbst in die Welt schafft. Der Mensch setzt sich selbst in die Welt und zwar nicht mit seiner Geburt, sondern endgültig erst mit seinem Tode.

Während des Lebens ist die nach dem eigenen Tod unveränderlich gewordene Vergangenheit - das abgeschlossene Protokoll - die eigentliche Zukunft des Menschen. In jedem Moment des Lebens kann die zukünftige Vergangenheit noch gestaltet, und die vergangene Vergangenheit noch korrigiert werden, ihr Sinn gegeben werden. Je älter wir aber werden, umso weniger. Und zum Todeszeitpunkt gar nicht mehr. Vergänglich ist damit nicht das Leben, sondern die Gelegenheiten, es zu gestalten und ihm Sinn zu geben. Diese Gelegenheiten sollten nicht verpasst werden! **Denn es gibt nichts Schlimmeres, als zur Überzeugung zu gelangen, daß das bisherige eigene Leben sinnlos war und keine Möglichkeiten mehr bestehen ihm und damit der eigenen Existenz innerhalb der verbleibenden Zukunft Sinn zu verleihen.** Das ist die selbst geschaffene Hölle.

---

<sup>1</sup> Aubauer H.P.: „Umweltmanifest“, Forum Österreichischer Wissenschaftler für den Umweltschutz, Falter Verlag, Wien.

<sup>2</sup> Frankl Viktor E.: „Das Leiden am sinnlosen Leben“ Herderbücherei Band 615, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 1978. 1085

Frankl Viktor E.: „Der Wille zum Sinn“, Verlag Hans Huber, Bern Stuttgart Wien, 1972.

### 1.3. Das Leiden am sinnlosen Leben:

Frankl macht darauf aufmerksam, daß heute sehr viele Menschen an einem abgründigen Gefühl letztlicher Sinnlosigkeit leiden, wobei sich die Anzeichen mehren, daß sich dieses Sinnlosigkeitsgefühl immer mehr ausbreitet. Das eigene Leben wird als inhaltslos empfunden. Und man flieht in alles Mögliche, in den Konsum, in Drogen, in die Aggression, ja sogar in Selbstmordversuche, nur um diesem unerträglichen Zustand der eigenen existenziellen Leere zu entgehen und verschärft damit nur die Sinnleere.

Im Gegensatz zum Menschen von gestern sagen dem Menschen von heute keine Traditionen mehr was er soll. **Weder wissend, was er soll, scheint er oftmals nicht mehr recht zu wissen, was er im Grunde will. So will er denn nur das, was die anderen tun - das bringt den Konformismus. Oder er tut nur das, was die anderen von ihm wollen – das führt zum Totalitarismus.** Totalitarismus und Konformismus prägen die heutige Welt: Kleine Interessengruppen beherrschen die Allgemeinheit, indem sie ihr Normen aufzwingen, denen diese blindlings folgt. Dem dient die Politik, die sich unter Missbrauch des Prinzips der repräsentativen Demokratie immer mehr an diesen Machtgruppen orientiert und immer weniger an den sie legitimierenden Menschen. Die Ausbeuter täuschen sich nach Jean Ziegler mit der Legitimationslüge über die Sinnlosigkeit ihres mörderischen Tuns hinweg. Die Ausgebeuteten wiederum resignieren apathisch über ihre Sinnleere hinweg. Sie tun, was andere wollen oder wollen, was andere tun. Auf Dauer lässt sich Sinnleere aber nicht verdrängen.

### 1.4. Sinnfindung durch Verantwortung:

Nach Frankl könne man aber existenziell frustrierten Menschen keinen Sinn geben. Denn das würde auf ein Moralisieren hinaus laufen und die Moral im alten Sinn werde bald ausgespielt haben. Gut und böse werden nicht definiert werden im Sinne von etwas, das wir tun sollen bzw. nicht tun dürfen, sondern gut wird uns dünken, was die Erfüllung des einem Seienden aufgetragenen und abverlangten Sinn fördert, und für böse werden wir halten, was solche Sinnerfüllung hemmt.

In einem Zeitalter, in dem die Zehn Gebote für so viele ihre Geltung zu verlieren scheinen, muß der Mensch instand gesetzt werden, die 10.000 Gebote zu vernehmen, die in den 10.000 Situationen verschlüsselt sind, mit denen ihn sein Leben konfrontiert, so dass er hellhörig genug wird, um die jeder Situation innewohnende Forderung an ihn heraus zu hören. **Mehr denn je ist daher Erziehung eine Erziehung zur Verantwortung!** Und verantwortlich sein heißt unterscheiden lernen, was wesentlich ist und was nicht, was Sinn hat und was nicht, was sich verantworten läßt und was nicht. Jeder Tag, jede Stunde wartet so mit einer Gelegenheit auf, seinem irdischen Dasein ein kleines Stück mehr Sinn zu geben und der Hölle zu entkommen, die eine Überzeugung von der eigenen Nutzlosigkeit mit sich bringt.

Sinn könne nicht gegeben, sondern müsse gefunden werden, und er könne nur gefunden werden in der Selbst-Transzendenz menschlicher Existenz: Das Menschsein müsse über sich selbst hinaus weisen, auf etwas, das nicht wieder es selbst ist – auf etwas oder auf jemanden: auf einen Sinn, den es zu erfüllen gilt, oder auf ein anderes menschliches Sein, dem wir liebend begegnen. **Im Dienst an einer Sache oder in der Liebe zu einer Person erfüllt der Mensch sich selbst. Je mehr er aufgeht in seiner Aufgabe, je mehr er hingegeben ist an seinen Partner, umso mehr ist er Mensch, umso mehr wird er es selbst.** Sich selbst verwirklichen kann sich der Mensch also eigentlich nur in dem Maße, in dem er sich selbst vergißt, in dem er sich selbst übersieht, in dem er einen Sinn erfüllt – draußen in der Welt, aber nicht in sich selbst. Soweit zum Teil wortwörtlich Viktor Frankl.

## 2. Gelegenheiten der Sinnfindung:

### 2.1. Das Wunder des Lebens:

Frankl entsprechend kann auch ich niemand anderem einen Sinn geben. Ich kann nur aufzeigen, wo sich aus meiner Sicht Sinn in Überfülle findet. **Denn wenn es auch nur bruchstückhaft gelingt die einzigartige Situation aufzuzeigen, in der sich die Menschheit,**

**die Menschen und jeder Einzelne von uns am Beginn unseres Jahrhunderts vor allem in den Industrieländern befindet, dann verfliegt die Orientierungslosigkeit.** Weil die damit übergroße, aber sinnspendende Verantwortung bewusst wird, in die jeder von uns hinein geboren ist.

**Zunächst und vor allem gilt es das allergrößte Wunder zu begreifen – das Wunder des Lebens und seiner Entwicklung inmitten eines durch und durch lebensfeindlichen Universums aufgrund einfachster Naturgesetze:**

- die Entstehung der anorganischen Welt, der fast hundert Elemente des Periodensystems aus einem Einzigen, dem Wasserstoff;

- die Anhäufung der lebensnotwendigen Elemente Kohlenstoff, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff auf einem Planeten in gerade richtigem Abstand zu seiner Sonne. Wodurch sich zwischen der extremen Kälte des Universums von mehreren hundert Grad unter null und der extremen Hitze von tausenden Grad über null gerade ein recht stabiler Mittelwert von plus 15 Grad einstellt. Unter null Grad oder über hundert Grad wäre Leben unmöglich.

- die Entstehung der organischen Welt, der organischen Moleküle aus diesen Elementen inmitten einer anorganischen Umgebung.

- vor allem das Wunder der Auslese aus zufälligen Kombinationen dieser Moleküle über die sehr lange Zeitdauer von Milliarden Jahren, die nicht nur die Vielfalt an Leben brachte, sondern auch die Voraussetzungen dieses Lebens zu erhalten, wie etwa die genau richtige Sauerstoff-, Stickstoff-, Ozon-, oder Kohlendioxidkonzentration in der Atmosphäre.

- Wenn einige Naturkonstanten oder Naturgesetze nur ganz klein wenig anderes wären, wenn es keinen Mond gäbe, der die Erdachse stabilisiert, oder kein Erdmagnetfeld, das vor schädlichen Sonnenteilchen schützt,

- wenn es nicht die einzigartige Ausnahme des Wassers gäbe, das im festen Zustand leichter, als im flüssigen ist, so daß Eis auf Wasser schwimmen kann;

- ohne all das hätte Leben nicht entstehen können.

## **2.2. Die GÖTTLICHE Verantwortung des Menschen:**

**Woher kommen aber der Urstoff des Lebens, (der Wasserstoff und die Energie) und seine Gestaltungsgesetze (die Naturgesetze)?** Es schaut nicht so aus, als ob es je gelingen könnte, diese zentralen Fragen naturwissenschaftlich zu beantworten. Da stößt die Naturwissenschaft an unüberwindliche Grenzen. **Innerhalb des sehr bescheidenen menschlichen Horizontes erscheint es so, als ob ein GÖTTLICHER Schöpfer die Naturgesetze, sowie den Wasserstoff und die Energie geschaffen hat; und dass er darauf aus war, dies so zu tun, daß gerade auf unserem paradisischen Planeten das wunderbare Leben entstehen konnte.**

Daß irgendwo anders im Universum angesichts seiner nahezu grenzenlosen Größe auch Leben entstanden sein mag, ist dabei völlig bedeutungslos. Denn die Distanz zu diesem anderem Leben wäre viel zu groß, um es zu finden oder mit ihm zu kommunizieren. Derartige Versuche sind einfach kindisch und dienen bestenfalls dem Vertuschen anderer Absichten, etwa militärischen. So bleibt für uns und unsere Mitgeschöpfe, die Tiere und Pflanzen nur eine einzige Heimstätte, unserer wunderbarer aber wegen seiner empfindlichen Gleichgewichte leicht zerstörbarer Erdplanet.

Da drängt sich aber auch schon die nächste zentrale Frage auf: **Wenn die GÖTTLICHEN Naturgesetze das Wunder des Lebens hervor gebracht haben, warum gefährden sie dieses, indem sie auch den Menschen hervor gebracht haben?** Ab dem Ende des Pleistozäns vor drei bis fünf Millionen Jahren - innerhalb einer erdgeschichtlich winzigen Zeitspanne - entwickelte sich die Menschheit zur dominantesten Art, die alle anderen Arten rücksichtslos zurückdrängt. Keine Art lebt, wie die Menschheit, dauernd auf Kosten anderer Arten. Jede andere Art ist Teil der ökologischen Nische oder des Lebensraumes anderer, sodaß das Ökosystem leidet, wenn die Art verschwindet. Es gibt nur eine Art an deren Verschwinden die Natur gewinnen würde. Das ist die Menschheit.

Gegenwärtig rotten die Menschen Tier- und Pflanzenarten mit einer Rate aus, die größer ist, als je zuvor in der Erdgeschichte. Jährlich werden schätzungsweise 30.000 Tier und Pflanzenarten vernichtet, das sind etwa dreieinhalb Arten pro Stunde. Die Aussterberate ist

zwischen tausend- und zehntausendmal größer, als vor dem Eingreifen des Menschen. Wenn dies weiterhin, wie in der Vergangenheit geschieht, zerstören wir das Wunderbarste auf der Welt, GOTTES Schöpfung des Lebens und damit auch uns selbst. **Die bisherige Existenz der Menschheit als Ganzes hat kein Sinn !**

Die Antwort auf die Frage nach dem scheinbaren Widersinn der menschlichen Existenz, die bisher alles Leben und damit sich selbst gefährdet, kann also nur lauten: **Der SCHÖPFER der natürlichen Voraussetzungen des Lebens hat dessen weiteres Schicksal in die Hände der Menschheit in unser aller Hände, in deine und meine Hände gelegt!** Denn der SCHÖPFER hat uns mit der Entwicklung des Gehirnes nicht nur die Überlegenheit über die Natur, sondern auch die Möglichkeit gegeben, diese zentralste aller Verantwortungen selbst zu erkennen.

Wenn bisher die Naturgesetze das Schicksal des Lebens bestimmt haben, dann ist es zukünftig das weitere Verhalten des Menschen.

### **2.3. Von einem gesteuerten zu einem steuernden Gehirn:**

Der große jüdische Philosoph Hans Jonas<sup>3</sup> hat darauf hingewiesen, dass vor allem die hypertrophe Entwicklung eines Organes die menschliche Dominanz über alle anderen Arten gebracht hat, die Entwicklung des Gehirnes. Daß es aber auch allein dieses Gehirn ist, von dem das zur Rettung des Lebens vor der Menschheit nötige Umdenken und Umhandeln erhofft werden kann. Wie andere unsinnige Körperteile, etwa übergroße bunte Schwanzfedern bei Vögeln, übergroße Geweihe bei Hirschen oder die übergroßen Hautzähne des Säbelzähntigers, hat sich das Gehirn nicht in der Auseinandersetzung mit anderen Arten sondern mit Artmitgliedern, mit anderen Menschen entwickelt; die Ökologen sagen: durch intraspezifische Selektion. Unsinnig sind diese Körperteile, weil Arten an ihnen zugrunde gegangen sind. Dasselbe droht der Menschheit, wenn sie ihr Hirn nach wie vor überwiegend zur Ausbeutung der Natur einsetzt so, als ob sie sich vom Instinkt getrieben noch immer, wie vor Millionen von Jahren gegen Tiere durchsetzen müsste, und wenn sie ihr Hirn nicht zur strikten Selbstbegrenzung dieser Ausbeutung nutzt. **Ein vom Instinkt getriebenes Gehirn muß zu einem den Instinkt beherrschenden Gehirn umfunktioniert werden.** Dazu kann jeder beitragen!

Es ist die Ökologie, die die überlebensnotwendige Selbstbegrenzung der Ausbeutung lehrt. Denn vor allem zwei Voraussetzungen entwickelten die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten:

Erstens der unbändige Überlebenswille jeder Art, das heißt möglichst viele der hauptsächlich von der Sonne stammenden natürlichen Ressourcen zu nutzen, um sich auszubreiten.

Zweitens dies möglichst wenig auf Kosten anderer Arten zu tun, um deren Konkurrenz um die Ressourcennutzung auszuweichen. Denn das gesamte Angebot der Ressourcen ist strikt begrenzt, etwa durch die Sonnenstrahlung, die Bodenfläche, die Wassermenge etc.. Daher führt die Konkurrenz zweier Arten um Ressourcen innerhalb desselben Lebensraumes zur Ausrottung einer von ihnen und nur die Symbiose zwischen ihnen zum Überleben beider.

Die Menschheit hat die Begrenzung des Ressourcenangebotes aber mit der Ausbeutung nicht erneuerbarer fossiler, mineralischer und nuklearer Ressourcen durchbrochen. Sie tritt damit in Konkurrenz zu nahezu allen Arten und rottet diese und schließlich auch sich selbst aus.

Nur die freiwillige Selbstbegrenzung der menschlichen Ressourcennutzung, so wie sie den anderen Arten aufgezwungen ist, sichert das Überleben. Konkret muß die Ausbeutung der Ressourcen schrittweise auf ein dauernd aufrecht erhaltbares Niveau abgesenkt werden und damit die Belastung der Natur auf ihre Belastungsgrenze.

---

<sup>3</sup> Jonas Hans: "Das Prinzip Verantwortung", Taschenbuch Nr. 1085, Surkamp Verlag 1979.

Gleichzeitig mit dieser ökologisch gerechten Verteilung begrenzter Ressourcen zwischen den Generationen müssen diese auch sozial gerecht innerhalb der Generationen zwischen den Menschen verteilt werden. Aber auch die Zeugung von Menschen muß ein verantwortbares Niveau erreichen. Details dazu hatte ich die Gelegenheit hier in den letzten Jahren aufzeigen zu können.

#### **2.4. Die Chance jedes Einzelnen:**

Einmal konnte ich Hans Jonas direkt fragen, ob es nicht im Interesse der Natur wäre, wenn die Menschheit wie bisher fortführe sich selbst möglichst rasch auszurotten. Seine Antwort war ein klares Nein: **Auch wenn sich die Menschheit als Ganzes bisher als das Schlimmste herausgestellt hat, was die Schöpfung bisher hervorgebracht hat, sich als Ebenbild des Teufels gezeigt hat und ganz und gar nicht als ein Ebenbild GOTTES, so muß man ihr die Chance lassen wenigstens in Zukunft ihrer Verantwortung gerecht zu werden.**

So wie der einzelne Mensch tunlichst jede Gelegenheit nutzen sollte um innerhalb seiner verbleibenden Lebenszeit ein bisher möglicherweise sinnloses Leben in ein schließlich von Sinn erfülltes zu verwandeln, dann gilt das auch für die ganze Menschheit. Nur reduziert die Menschheit die Gelegenheiten dazu drastisch selbst, indem sie auch ihren eigenen Tod fördert. Der Rückzug der Menschheit in eine eigene ökologische Nische und heraus aus der Konkurrenz mit anderen Arten um Ressourcen muß daher raschest - innerhalb weniger Jahrzehnte erfolgen.

Das kann nur von einzelnen Menschen, von Dir und von mir ausgehen. **Jedem begegnen so unzählige Gelegenheiten seinem Sein Sinn zu geben, indem er in der Aufgabe aufgeht dazu beizutragen, der Menschheit einen Sinn zu geben.** Wobei sich ausreichend Vorbilder in der bisherigen Menschheitsgeschichte finden. So gab es immer wieder einzelne Menschen, die das Potential erahnen lassen, der Verantwortung gerecht zu werden, die uns der SCHÖPFER des Lebens aufgetragen hat. Darunter finden sich nicht nur Albert Schweitzer oder Thomas Robert Malthus, sondern auch jene vielen Unbekannten, die, etwa in Protestbewegungen ihre Existenz voll für die Bewahrung der Lebensgrundlagen einsetzten.

Jeder hat die Möglichkeit seine Nutzung der Natur auf ein Maß zu begrenzen, das diese aushält, wenn alle anderen dasselbe tun. Jeder hat aber auch die Möglichkeit dazu beizutragen, dass die Rahmenbedingungen so verändert werden, dass diejenigen, die ihre Naturnutzung einschränken auf Kosten jener belohnt werden, die dies nicht tun. Beides, sowohl das individuell verantwortungsvolle Verhalten, als auch seine Belohnung sind erforderlich, wenn das Leben über den Tod gewinnen soll.

Konrad Lorenz hat einmal zur Evolution des Menschen voll humorvollen Zorn gemeint: **„Das lange gesuchte Zwischenglied zwischen dem Affen und dem wahrhaft humanen Menschen – das sind wir“**. Jeder hat die Chance weg vom Affen in Richtung wahrer Humanität zu schreiten, denn entsprechend Meyer-Abich ist es der Mensch, der weiß, dass es eine Frage der Menschenwürde ist, wie wir mit den Tieren und Pflanzen umgehen<sup>4</sup>.

Wie leichtfertig erschlagen wir eine lästig erscheinende Fliege ohne zu begreifen, dass alle Erkenntnisse und Fähigkeiten der Menschheit bei weitem nicht ausreichen würden um nur annähernd so etwas Wunderbares, wie dieses Insekt zu schaffen. Wie viel mehr Vergnügen bereitet es die Fliege als unschuldigen Teil eines wunderbaren Ganzen zu bestaunen. Kürzer läßt es sich nicht fassen, als Leo Tolstoi in " Krieg und Frieden", wenn sein Begriff „Leben“ alle gegenwärtigen und zukünftigen Geschöpfe umfasst: **„Das Schwierigste und Beseeligendste ist es, das Leben zu lieben - es zu lieben, selbst wenn man leidet - denn das Leben ist alles - das Leben ist GOTT -, und das Leben zu lieben heißt GOTT zu lieben.** Auch wenn der SCHÖPFER nicht SEINER Schöpfung gleichen kann, so ist ER doch allein nur durch diese erlebbar. Eine vom Menschen verwüstete Welt ist eine gottlose, eine höllische Welt.

<sup>4</sup> Meyer-Abich Klaus Michael: Wege zum Frieden mit der Natur (Praktische Naturphilosophie für die Umweltpolitik), Carl Hanser Verlag 1984.